

Beziehen wir uns so auf die eingangs angeführte Frage der Unfallaufklärung, dann ergibt sich, abgesehen von dem Umstand, daß den Angaben von Gehirnerschütterten über den unmittelbaren Unfallshergang wenig Wert zukommt, vor allem, daß späteren Angaben ein größerer Wahrheitsgehalt innewohnen kann als jenen, die bald nach dem Unfall etwa dem Unfallskommando gegenüber gemacht wurden, was einen Gegensatz zur üblichen Beweiswürdigung bedeutet.

### *Zusammenfassung*

Hundert männliche Patienten der Universitäts-Nervenklinik Wien, die im Verlaufe eines Jahres wegen Depressionssyndrom einer Elektroschockbehandlung unterzogen wurden, dienten als Versuchspersonen. Sie mußten neben anderen Geschicklichkeitsaufgaben vor dem Schock einen unzerbrechlichen Becher balancieren, bekamen nach dem Schock ein ähnliches zerbrochenes Glas vorgehalten und mußten eine Erklärung über den vermutlichen Hergang abgeben. Geschicklichkeitsaufgaben vor und Befragungen nach dem Schock wurden in verschiedenen Zeitabständen durchgeführt und statistisch ausgewertet. Die Ergebnisse wurden auf die Verhältnisse nach Verkehrsunfällen mit *Commotio cerebri* übertragen.

### *Summary*

One hundred of men, patients of the University-Neuro-Hospital of Vienna, treated by electro-chock within a year because of an syndrom depressive, served as testing persons. They had — in addition to other adroitness test — to balance before the shock an unbreakable beaker, received after the shock presented a similar broken beaker and had to give an explanation about the probable occurrence. Adroitness tests before and interrogations after the shock were carried out in variable intervals and statistical evaluated. The results were transmitted to the conditions after traffic accidents with *commotio cerebri*.

Dr. G. KAISER

Institut für gerichtliche Medizin der Universität  
Wien IX, Oesterreich, Sensengasse 2

## **K. JAROSCH (Linz): Die Kriminologie des Warenhausdiebstahls.**

### *A. Statistik*

Der Warenhausdiebstahl hat seit der Einführung der Warenhäuser in Paris im vorigen Jahrhundert („Bon Marché“, gegründet 1852 von BOUCICANT) durch die Errichtung von Großkaufhäusern, Selbstbedienungsläden und Supermärkten deutlich zugenommen und beschäftigt

die Gerichte und auch den Sachverständigen. Dabei soll eine genaue Abgrenzung zwischen echtem Warenhausdiebstahl, Diebstahl in Selbstbedienungsläden und Ladendiebstählen im engeren Sinn nicht erfolgen.

LORTZ (1965) gibt für die DBR im Jahre 1963 43325 erfaßte Ladendiebstähle an, das sind 6,43 % aller bekannten einfachen Diebstähle (s. Tabelle).

Tabelle

DBR-Statistik 1963		Kinder		Jugendliche		Heranwachsende		Erwachsene	
35 761 Täter		12,9 %		11,6 %		5,5 %		70 %	
m. 41 %	w. 59 %	m. 78,7 %	w. 21,3 %	m. 64,8 %	w. 35,2 %	m. 45,7 %	w. 54,3 %	m. 29,8 %	w. 70,2 %
LORTZ 624 Fälle		9 %		7,1 %		3,2 %		78,2 %	
34 %	66 %	64,3 %	35,7 %	66 %	34 %	35 %	65 %	27 % 8:8 unbek. Alter, 2,5 %	73 %
MEY 894 Fälle		17 %		10 %				73 %	
27 %	73 %	58 %	42 %	m. 45 %		w. 55 %		33 % bis 50 Jahre 40 % über 50 Jahre	
								bis 50 Jahre 12 %	88 %
								über 50 Jahre 22 %	78 %

Demnach überwiegt bis zum 18. Lebensjahr das männliche Geschlecht, darüber das weibliche Geschlecht.

In einem Pariser Kaufhaus wurden unter den Dieben gefunden [Int. Krim. Pol. Revue 111, 268 (1957)]: 6 % Kinder, 13 % Männer, 81 % Frauen (46 % Hausfrauen, 14 % Hausangestellte, 10 % Berufstätige).

Der von ROBIN (1964) berichtete hohe Anteil (60 %) von Kindern und Jugendlichen in den USA konnte in Europa nicht gefunden werden. Hinsichtlich der Geschlechtsverteilung fand KRAUSE (1963) in einer Lebensmittelabteilung 49,5 % männliche Diebe (Gesamtzahl 1130), und nach DRENDEL (1936) sollen gleichviel Männer und Frauen beteiligt sein, in England angeblich mehr Männer als Frauen (MEY, 1966).

Allerdings ist die Dunkelziffer sehr hoch (PEIJSTER, 1959), sie beträgt nach TEGEL (1962) 95 %, was LORTZ (1965) für die Lebensmittelbranche,

nicht aber für den Textilhandel für richtig hält. Im allgemeinen rechnet man mit 0,5—1 % (sogar bis zu 3 %) Verlust des Gesamtumsatzes durch Warenhausdiebstähle (MEY, 1966). Aber auch von den entdeckten Diebstählen gelangt nur ein geringer Prozentsatz zur Anzeige: in einem Hamburger Warenhaus nur 11,7 % nach KRAUSE (1963) bzw. 8,7 % nach TAFT (1950), wohl um die Frauen nicht in ihrer Gesamtheit vor den Kopf zu stoßen (ESSER, 1949; FREY, 1959).

In Linz erfaßte die Polizeidirektion folgende Fälle (1964 Eröffnung eines neuen Warenhauses):

Jahr	Jugendliche 63 (11,4 %)		Erwachsene 490 (88,6 %)	
	m.	w.	m.	w.
1963	5	2	7	37
1964	10	8	39	238
1965	23	3	17	65
1966 (bis 8. 9.)	9	3	27	60
Summe	47 (74,6 %)	16 (25,4 %)	90 (18,4 %)	400 (81,6 %)
Insgesamt	137 m. (24,8 %) und 416 w. (75,2 %).			

Demgegenüber zeigt die Österreichische Kriminalstatistik beim Verbrechen des Diebstahls nach §§ 171 ff. öStG:

1950: 8809

Jugendliche		Erwachsene		Insgesamt	
m.	w.	m.	w.	m.	w.
1210	203	5912	1484	7122	1687
(85,6 %)	(14,4 %)	(79,9 %)	(20,1 %)	(80,85 %)	(19,15 %)
1964: 7288					
1718	141	4785	644	6503	785
(92,4 %)	(7,6 %)	(88,1 %)	(11,9 %)	(89,2 %)	(10,8 %)
davon Einbruch: 3449					
1381	36	1916	116	3297	152
(97,5 %)	(2,5 %)	(94,3 %)	(5,7 %)	(95,6 %)	(4,4 %)
Übertretung des Diebstahls nach § 460: 4855					
973	210	2660	1012	3633	1222
(82,2 %)	(17,8 %)	(72,4 %)	(27,6 %)	(74,8 %)	(25,2 %)

Die Dunkelziffer für Diebstähle nach § 171 außer Einbruch und Kfz-Diebstahl betrug 1964:

bekanntgewordene	12555
geklärte	5380
vom Vormonat geklärte	839
<hr/>	
zusammen	6219, das sind 49,5%.

Warenhausdiebstähle kommen nach LORTZ (1965) am häufigsten im Mai, am seltensten im August vor, nach ROBIN (1964) ergibt sich ein Anstieg von September bis Dezember. Die Kriminalität steigt von Montag bis Samstag zunehmend (LORTZ, 1965). Die Tagesspitze lag bei ROBIN (1964) zwischen 14 und 17 Uhr, wobei aber auch nach 11 Uhr ein Anstieg zu verzeichnen war.

### *B. Einteilung nach Motiven*

I. Geplanter Warenhausdiebstahl: Angestellten- und Kundendiebstahl, Gelegenheits- und Berufsdiebe.

II. Situativ bedingter, ungeplanter Warenhausdiebstahl ohne besondere psychopathologische Motive: Einfluß der Reklame und der Warenhaussituation auf psychisch labile Personen.

III. Warenhausdiebstähle mit psychopathologischen Komponenten.

1. Psychosen: Oligophrenie, Demenz (P. P., Postencephalitiker, Posttraumatiker, Altersdemenz), Alkoholiker und andere Süchtige, Epileptiker, Schizophrenen, Manisch-depressive. 2. Sexuelle Triebirradiation: sog. Kleptomanien und Fetischismus, symbolische Ersatzhandlung. 3. Sonstige Motive: Trotz, Rache, antisoziale Spannungen, Heimweh, Geltungssucht etc.

I. Beim geplanten Warenhausdiebstahl unterscheidet man den Angestellten- und Kundendiebstahl. Der Angestelltdiebstahl ist wertmäßig bedeutungsvoll, da er zumeist gezielt erfolgt. Unter dem Kundendiebstahl unterschied schon LEPPMANN (1901) Amateure bzw. Gelegenheitsdiebe und Berufsdiebe, für welche letztere TEGEL (1963) Beispiele gab. Während der Gelegenheitsdieb die Ware meist für sich verbraucht, setzt der professionelle Dieb die Waren entweder an Endverbraucher oder an Hehler ab (TEGEL, 1964).

Unter den planmäßigen Warenhausdieben findet man auch relativ viele Männer. Kriminologisch besteht eine Beziehung zu Taschen- und Juwelendieben.

Die Diebstähle werden sowohl einzeln als auch zu zweit (z.B. Ehepaare) als auch in Gruppen (Teamarbeit) durchgeführt, wobei Abdecker, Packer und Schlepper (STEIN, 1957) unterschieden werden.

II. Situativ bedingter, ungeplanter Warenhausdiebstahl ohne besondere psychopathologische Motive. Hier gilt das Wort von HENTIG

(1954): „Jeder Warenhausdiebstahl eines sonst einwandfreien Menschen ist ein Triumph der modernen Verkaufstechnik.“ Ziel der Reklame ist es, die Aufmerksamkeit zu erregen, Assoziationen anzubahnen, wobei gezielt eine tiefenpsychologische Wirkung erstrebt wird, um schließlich den Kaufwillen bzw. Besitzwillen zu beeinflussen. Dabei werden sowohl Gefühle als auch Triebe (Geltungstrieb, Machttrieb, sexuelle Triebe) angesprochen. PACKARD (1959) bezeichnet die Reklame nicht zu Unrecht als den geheimen Verführer, und schon EMILO ZOLA beschrieb das Warenhaus als das Paradies der Damen und LACAISAGNE (1897) die Verlockungs- und Verführungssituation dortselbst als *apéritif de crime*. Schon RAIMANN (1922) hat auf die Analogie zur Hypnose hingewiesen und DUBUISSON (1902) auf die Entnervung, die physische Ermüdung und Betäubung. Es ist wohl klar, daß labile, willensschwache Personen (LAQUER, 1907) derartig beeinflußt werden, daß es zur Aneignung der verkaufstechnisch geschickt angepriesenen Waren kommt. Daher sind Frauen, besonders hysterisch-neurasthenische bzw. in den Generationsphasen stimmungslabilere leichter zu beeinflussen und besonders häufig unter den Warenhausdieben zu finden, wobei die Beeinflussung der tieferen Schichten der Persönlichkeit sehr bedeutsam ist und die Tat-handlung als Reaktion der Tiefenperson erscheint.

Nach meiner Erfahrung handelt es sich vorwiegend um pyknische Frauen mit einer stark gefühlsbetonten Komponente und Neigung zu hysterischen Reaktionen, die leicht exogen beeinflussbar sind, worauf ja auch schon DUBUISSON (1902) hingewiesen hat.

In neuerer Zeit hat MEY (1966) ein Achtphasenschema der Motivationskette bei Ladendiebstählen gegeben, wobei allerdings einige Phasen übersprungen werden können: 1. Wahrnehmung (Reizeinwirkung), 2. Zielvorstellungen, 3. apperzeptive Selektion, 4. Validierung, 5. Ambivalenz, 6. Fiat, 7. Entschluß, 8. Handlung.

Dazu kommt, daß die moralischen Hemmungen wegen der Anonymität des Warenhauses nicht allzu stark ausgeprägt sind (DEBUYST et al., 1960; GEGENFURTNER, 1961; TEGEL, 1962; KRAUSE, 1963).

Hintergründig spielen aber oft Anklänge an Motive wie bei den später zu besprechenden psychopathologischen eine Rolle, besonders wenn die Reklame darauf ausgerichtet ist.

Sehr interessant sind auch die bevorzugt gestohlenen Waren, da man daraus den Anreiz der Umwelt entnehmen kann (LOITZ, 1965; MEY, 1966):

Kinder:	m. Spielwaren, Schreibwaren,
	w. Süßigkeiten;

- Jugendliche: m. Spielwaren, Textilwaren, Süßigkeiten,  
w. Textilien;
- Heranwachsende: m. gemischt, auch Lebensmittel, technische Artikel  
(elektrotechnische) und Bekleidung,  
w. Textilien, Cosmetica;
- Erwachsene: m. Alkoholika, im späteren Alter auch Lebensmittel,  
w. Textilien, im späteren Alter mehr Lebensmittel.

III. Warenhausdiebstähle mit psychopathologischer Komponente. Die oft rational nicht ohne weiteres erklärbaren Diebstähle veranlassen nach der anfänglichen Annahme einer eigenen Geisteskrankheit (MATTHEY, 1816; MARC, 1838; GUISLAIN, 1854), später zumindest krankhafter Impulse (FRITSCH, 1887; KRAEPELIN, 1896 usw.) einen eigenen Stehltrieb (FRIEDREICH, 1835; BERGMANN, 1854; SCHLEICH, 1906; WAGNER-JAUREGG, 1912; MEZGER, 1949) zu postulieren. Nach WAGNER-JAUREGG (1912) ist das Kind ein geborener Dieb infolge des Stehltriebes, wobei dem Kind allerdings nur das „Haben- und Besitzenwollen“, ohne die Grenze des „Mein und Dein“ zu kennen, innewohnt. Auch läßt sich ein sog. Stehltrieb nicht ohne weiteres aus dem Greifreflex, der zweifellos nur eine Instinktbewegung darstellt, erklären. Das „Sich-einverleiben“ ist eine Instinkthandlung im Dienste des Selbsterhaltungs- bzw. Nahrungs-triebes, wobei captative (KRETSCHMER, 1953) und possessive Triebe offenbar nur partielle Erscheinungen sind. Stehlen setzt aber klare bewußte Besitzverhältnisse voraus und ist daher nicht einfach als Atavismus, als ein Empортаuchen einer verschollenen, überwundenen Menschheits- und Tierperiode (SCHLEICH, 1906) zu erklären.

Der Diebstahl ist vielmehr einerseits eine Handlung des Wegnehmens mit den gefühlsmäßigen Begleitumständen der Spannung vor der Gefahr des Entdecktwerdens und dem Gefühl des Verbotenen, andererseits Habgier mit dem Ziel der Besitznahme eines Objektes.

Nun können, wie wir aus der Tiefenpsychologie wissen, Übersprünge von einer Instinktbewegung zu einer anderen bzw. von einem Trieb auf einen anderen vorkommen, und dies trifft beim Menschen als Trieb-irradiation (vgl. GERCHOW, 1956) in Form einer neurotischen Koppelung zu, wobei verschiedene Drangzustände (JASPERS, 1909), auch Lange-weile (GROSS, 1898), Depressionen (JANET, 1903), vor allem aber der Sexualtrieb (STEKEL, 1922) maßgebend sind.

1. Psychosen. Schon LASEGUE (1880) und DUBUISSON (1902) verlangten für die Beurteilung der Zurechnungsunfähigkeit den Nachweis einer Geisteskrankheit. Die Vordergrundmotive sind zumeist bei den Warenhausdiebstählen nicht zu unterscheiden, und nur in relativ seltenen

Fällen ist das psychotische Geschehen selbst Veranlassung eines Diebstahls. Der bei der Altersdemenz auftretende Sammeltrieb stellt mehr ein primitives Instinktverhalten als einen eigentlichen Diebstahl dar.

Zu erwähnen sind:

a) Oligophrenien aller Grade. Es handelt sich hierbei um ein primitives Habenwollen, mitunter auch nur ein primitives Ergreifen, wobei das Bewußtsein der Besitzverhältnisse und des Verbotes mehr oder weniger eingeschränkt ist.

b) Demenz. Alle Abbauerscheinungen führen zu einer Enthemmung und damit leichter zu Diebstahlsdelikten, wobei mitunter auch andere Motive (sexuelle und nichtsexuelle) eine Rolle spielen. Hier ist besonders die senile und arteriosklerotische Demenz zu erwähnen, aber auch die Hirninvolution sowie die postencephalitische und posttraumatische Demenz und vor allem die progressive Paralyse, die besonders zu Diebstählen inkliniert.

c) Alkoholiker und andere Süchtige neigen sehr häufig zu Diebstählen, wobei einerseits der Gelderwerb, um sich das Suchtmittel zu beschaffen, im Vordergrund steht, andererseits aber auch Charakterveränderungen und Demenzercheinungen wie unter Punkt b) eine Rolle spielen.

d) Bei der Epilepsie spielen weniger die Dämmerzustände als vor allem die Demenz mit den schweren Charakterveränderungen eine Rolle.

e) Bei der Schizophrenie sind imperative Stimmen und Wahnideen (paranoide Ideen) als Anlaß zu einem Diebstahl relativ selten, meistens handelt es sich um plötzliche Impulse, vor allem bei schizophrenen Defektzuständen.

f) Manisch-depressives Irresein: Maniker können in ihrer Enthemmung kritiklos Waren nehmen, doch sind die diesbezüglichen Fälle relativ selten. Depressive (JANET, 1903; ORDOWAY, 1964) werden auch mitunter gefunden, doch überwiegen bei schweren Depressionen zumeist die Hemmungen derart, daß die Betroffenen nicht aktiv tätig werden.

g) Ausnahmezustände: Fugues eines Somnambulen (ABRAMS, 1964), Insulinhypoglykämie (MOHNIKE, 1947), Diencephalosen (HIRSCHMANN, 1953; KOGI et al., 1961) und verschiedene andere Hormonstörungen (nach BLEULER, 1954 zeigen Drang-, Trieb- und Impulskranke zur Hälfte endokrine Störungen). DESTUNIS (1961) beschreibt beim Kryptorchismus eine Trias der Bindungslosigkeit: Schwänzen, Lügen, Stehlen. Unter Umständen kann man auch noch besonders schwere psychopathische Menschen hinzurechnen bzw. schwere neurotische Zustände (z.B. Anorexia nervosa, ARAI et al., 1962).

2. Sexuelle Triebirradiation. Der Sexualtrieb kann neurotisch mit dem Stehlakt (Stehlen um des Stehlens willen, sog. Kleptomanie) oder

mit dem Objekt (Fetischismus) gekoppelt sein. Immer wieder wurde auf die Bedeutung von Menstruation, Schwangerschaft, Stillperiode und des Klimakteriums hingewiesen, und tatsächlich zeigt die Statistik (BAER-HESS, 1948), daß weibliche Kleptomane zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr, männliche Kleptomane in und nach der Pubertät bis zum 25. Lebensjahr zu finden sind. Dabei muß aber auf die allgemeine psychische Labilität in diesen Phasen hingewiesen werden, die auch andere als sexuelle Triebirradiationen bedingen können. Jedenfalls führt das ängstlich-lustvolle Spannungsgefühl (HÜBNER, 1914) zu einer gesteigerten Sexualempfindung und der Stehlakt selbst mitunter zum Orgasmus: Der Entspannungsunlust (Unruhe, Angst) folgt ein Entlastungsgefühl als sekundäre Erleichterung (SCHMIDT, 1939). Dabei sind Sexualpsychopathen, besonders Homosexuelle (KLÄSI und STEKEL, 1922; Lesbierinnen nach HENTIG, 1959), häufig vertreten. Wenn man auch die Wesenlosigkeit des Kleptomaniebegriffes (HADAMIK, 1955) zugeben muß, so ist der Begriff als *Terminus technicus* für einen Tatbestand und nicht als psychiatrische Definition durchaus brauchbar. Allerdings ist eine Erbllichkeit (DESTUNIS, 1961) abzulehnen und wohl eine Milieuschädigung anzunehmen, ebenso sind periodische Kleptomanien (HIRSCHMANN, 1953–1955) nicht einfach auf eine Zwischenhirnstörung, sondern auf einen komplizierten psychogenen Überbau zurückzuführen. Nach LEONHARD (1964) geht die sexuelle Kleptomanie auf einen Masochismus und einen Miterregungsinstinkt zurück.

Bei den Fetischisten ist die neurotische Kopplung an das Objekt (meist Damenwäsche, Seidenwaren, Schuhe etc.) gebunden. Da aber die Gegenstände in der Regel nicht gekauft, sondern gestohlen werden, ist wohl zumeist auch eine Komponente der sog. Kleptomanie vorhanden. Die meisten Fetischisten stehlen wegen der stärkeren Assoziation getragene Wäsche, sie sind deshalb auch selten unter den Warenhausdieben zu finden. ASSMANN (1964) beschrieb einen Diebstahl einer angebrannten Gliederpuppe.

Daneben gibt es aber auch Diebstähle als sexuelle Symbolhandlungen (KAESS, 1958) für Liebesverlust etc.

3. Sonstige Motive. Die sog. Kleptomanie wird von MENG (1948) nur auf sexuelle Komponenten zurückgeführt, ebenso von STEKEL (1922), doch gibt es auch eine soziale Libidostauung (OCHMANN, 1965) und Diebstahl aus anderen Motiven, insbesondere aus Geltungssucht, um zu beweisen, wie geschickt man ist, so daß daraus ein direkter Sport entstehen kann, ferner aus Trotz, Rache, Heimweh etc. OPITZ (1959) gibt für Kinder folgende Faktoren an:

1. Armut. In diesem Zusammenhang sei auch an die Beschaffung des dringenden Lebensbedarfes, z.B. beim „Wandern“, nach Entweichen aus einem Heim, erinnert.

2. Habsucht und Neid. Der Diebstahl wird evtl. unter Anwendung von Gewalt (Einbruch oder Totschlag) durchgeführt.

3. Ungefriedigtes Liebesbedürfnis (HÄBERLIN).

4. Dauernde seelische Not (HANSELMANN, SCHMIDT).

5. Suche nach Trost (FUCHS-KAMP).

6. Das „Nicht-verzichten-Wollen auf die mütterliche Brust“. Ein von ALEXANDER als besonders wichtig herausgestelltes Motiv des Stehlens. Diese Hypothese muß wohl so verstanden werden, daß ein Kind, welches in seiner Kleinkindzeit zu „kurz“ kam, sich dumpf nach der Situation sehnt, wo es im „Nest“ ohne eigenes Zutun alles erhält und von der Mutter versorgt und behütet wird.

7. Lust am Abenteuer (GRATTENAUER), cléptomanie de jeu, Lange-  
weile.

8. Stehlen aus Unruhe (GRUHLE).

9. Lust am Greifen, Befühlen, Betasten (BERGMANN).

10. Überwindung der „individuellen Inferiorität“ bzw. der quälenden Selbstunsicherheit (SCHMIDT, HEUYER, DUBLINEAU).

11. Stehlen aus Rache. Diese aggressive Form des Diebstahls hat jedoch mit dem Stehlen im eigentlichen Sinne nichts zu tun. Es geschieht vielmehr, um eine geh   te Person zu schädigen.

12. Sektorenhafte Verwöhnung in der frühen Kindheit auf kapta-  
tivem Gebiet veranlaßt ein vw. Kind das Stehlen als Ersatzhandlung  
(FUCHS-KAMP) zu wählen.

13. OPITZ selbst führt noch die Störung des Z  rtlichkeits- und Kon-  
taktverhaltens an.

14. Zu erwähnen ist noch das Heimweh (JASPERS, 1909).

15. Symbolische Diebstähle (ZULLINGER, 1950/51/56/57). Der von  
einer geliebten Person entwendete Gegenstand wird der Person gleich-  
gesetzt.

Bei den Erwachsenen spielen Abenteuerlust, sportliche Gefühle,  
  berlegenheitsgef  hle und sozialer Protest gegen den Wohlstand eine  
Rolle. Nach LEONHARD (1964) ist die Kleptomanie ohne sexuelle Ur-  
sache eine Instinktanomalie, und zwar des Urinstinktes des Nistens, der  
unter dem Trieb der Brutpflege hervorgeht.

Für eine multifaktorielle Beurteilung des Warenhausdiebstahls ist es  
notwendig, in jedem Einzelfall hintergründige und vordergründige  
Motive aufzuhellen, da häufig erst mehrere Komponenten, und zwar  
innere und äußere, zur Tathandlung führen.

### *C. Kasuistik*

Obige Einteilung soll durch einige Fälle belegt werden:

1. Einfluß der Warenhaussituation bei psychogener Konfliktsituation. B. P.,  
46j  hrige Hausfrau, verh. (Mann Oberstra  enmeister), pyknischer Körperbau  
(154 cm, 67 kg), körperliche Krankheiten: Rachitits und Gallenblasenentzündung.

Bisher unbescholten, hat verschiedene Waren (Obst, Reinigungsmittel, Creme, Klosettpapier etc.) gestohlen.

Psychisch: Intelligenz normal, depressiv-neurasthenisches Zustandsbild, war reizbar, hatte kurz vor der Tat erfahren, daß der Mann Schulden hatte, lief zerstreut, mit Lockenwicklern in den Haaren, in das Kaufhaus und raffte dort relativ wertlose Sachen zusammen. Sie war im Klimakterium.

Tiefenpsychologisch: Bisher vermeintliche wirtschaftliche Ordnung, durch die Entdeckung der Schulden ihres Mannes Depression und in der Warenhaussituation wahlloses Zusammenraffen von relativ belanglosen Waren.

2. Einfluß der Warenhaussituation bei postklimakterischem Zustand. J. M., 45jährige Hausfrau, verh. (Mann Bierfahrer), pyknischer Körperbau (153 cm, 63 kg), Ischias, Zwölffingerdarmgeschwür und vor 3 Jahren Menopause.

Bisher unbescholten, raffte wahllos bei verschiedenen Ständen Waren zusammen, hatte aber S 1000.— bei sich.

Psychisch etwas primitiv, Intelligenz aber noch normal, seit dem Klimakterium neurasthenisch. Sie wurde in der Warenhaussituation plötzlich von einer Habgier nach den Waren befallen (wollte diese Waren zu Weihnachten herschenken). Eine sexuelle Komponente nicht sicher nachweisbar.

3. Debilität. H. St., 40jährige Hausfrau, verh. (Mann Elektrokarrenfahrer), asthenisch (165 cm, 49 kg), sonst körperlich gesund.

Bisher unbescholten, stahl Textilien, um die Gelegenheit im Warenhaus auszunützen.

Psychisch: Debilität. Im Binet-Simon-Test können Aufgaben des 7.—8. Lebensjahres mangelhaft gelöst werden, bei den Aufgaben des 9. und besonders des 10. Lebensjahres versagt sie, sie kann nur schlecht lesen.

Debile Personen erliegen der Verlockung der Warenhaussituation leichter.

4. Sammelinstinkt. P. L., 40jährige Hausfrau (Mann Buchhalter), zeigt einen reduzierten A Z (158 cm, 61 kg) bei Hyperthyreose.

Unbescholten, stahl Textilien. Es wurde daheim ein ganzes Lager von Textilien (teils gestohlen, teils gekauft) vorgefunden.

Intelligenz normal, war neurasthenisch-depressiv, erlitt nach Inhaftierung eine reaktive Depression mit Selbstmordversuch.

Es handelt sich um eine Habgier mit Sammelinstinkt bei neurasthenisch-depressiver Persönlichkeit.

5. Posttraumatiker. J. H., 56jähriger Bahnbediensteter, verh., pyknischer Körperbau (163 cm, 72 kg). Impressionsbruch in der Stirne mit Schädelbasisbruch, Hirnquetschung und linksseitiger Erblindung im Krieg, deshalb 70%ige Invalidität.

Bisher unbescholten, hat mehrmals kleiner Sachen entwendet (Seifen, Schuhbänder, Zwirn).

Intelligenz normal, psychisch infolge der Schädelverletzung enthemmt, gab an, Freude am Stehlen gefunden zu haben, weil es leicht ging und er sich dadurch überlegen vorkam. Eine sexuelle Komponente konnte nicht festgestellt werden.

6. Beginnende Hirnabbauerscheinung. Th. B., 63jährige Hausfrau, Hausbesitzerin, verwitwet, pyknischer Körperbau (156 cm, 76,3 kg), klagt über Schwindel und Kopfschmerzen. Bisher unbescholten, stahl vor Weihnachten Schürzen und eine Nähkassette.

Psychisch: beginnende Hirninvolution, konnte nach Binet-Simon nur die Aufgaben des 10. Lebensjahres, nicht aber die des 11. Lebensjahres lösen, war depressiv und zeigte Merkfähigkeitsstörungen. Zusammenfassung: verminderte Kritikfähigkeit im Rahmen der Hirninvolution.

7. Depressionszustand. M. Sch., 47jährige Hausfrau, verh. (Mann Betonwarenerzeugen), pyknischer Körperbau (165 cm, 65 kg), sonst gesund.

Bisher unbescholten, stahl Bekleidungsartikel.

Die Untersuchte hatte als Kind einen Sprachfehler, hat schlecht gelernt, konnte nach Binet-Simon nur die Aufgaben des 8. Lebensjahres lösen, macht bei den Aufgaben des 9. Lebensjahres Fehler, versagt bei den Aufgaben des 10. zur Gänze, zeigte ein ängstlich-depressives Zustandsbild und wurde dann in die Irrenanstalt wegen ihrer Depressionen gebracht.

Offenbar kommen Diebstähle im Zustand der Melancholia agitata nicht so selten vor.

8. Schizophrenie. M. S., 30jährige, led. Landarbeiterin, pyknischer Körperbau (162 cm, 65 kg), körperlich gesund.

Bisher unbescholten, stahl Nahrungsmittel und Textilien.

Es handelt sich um eine Schizophrenie, die anfangs ein katatonies Zustandsbild zeigte. Sie hörte innere Stimmen, die ihr imperativ befahlen, Wäsche zu stehlen; sie hat auch täglich die gesamte Wäsche gewaschen<sup>1</sup> (Waschzwang). Intellektuell abgebaut. Nach Binet-Simon werden die Aufgaben des 8. Lebensjahres gelöst, des 9. und 10. Lebensjahres nur fehlerhaft, bei denen des 11. und 12. Lebensjahres Versagen.

9. Kleptomanie. A. L., 37jährige Hausfrau, verh. (Mann Buchhalter), pyknischer Körperbau (164 cm, 68 kg), körperlich gesund.

Angeblich in Kindheit Krampfanfälle, so daß eine Postencephalitis angenommen wurde, obwohl sonst aber hierfür keine sicheren Anhaltspunkte vorhanden sind. Sie hat seit der Lehrzeit laufend Diebstähle begangen, wurde anfangs bestraft, später aber als „Kleptomanin“ entmündigt. Die gestohlenen Waren wurden zu meist vom Mann zurückgesendet. Es handelt sich offenbar um eine sog. Kleptomanie aus sexuellen Drangzuständen mit sexueller Befriedigung, die sie offenbar mit dem weit älteren Mann nicht fand.

10. Weibliche Schuhfetischistin. J. D., 50jährige Hotelbesitzerin, led.

Körperlich gesund, war im Postklimakterium.

Unbescholten, entwendete laufend Herenschuhe, welche sie in einem Schrank aufhob und worüber das Bild ihres einstigen Geliebten stand. Sie hatte in jungen Jahren einen Mann geliebt, mit dem sie sich heimlich jeweils in einem Hotelzimmer traf. Sie verspürte schon beim „In-die-Schuhe-Fahren“ ihres Geliebten Orgasmus, war aber beim GV frigid. Im Klimakterium Rekapitulierung der Jugenderlebnisse und Befriedigung durch Schuhfetischismus.

11. Haltloser sexueller Psychopath mit Selbstkastrierung und Kleiderfetischismus. F. N., 50 Jahre, asthenischer Körperbau (170 cm, 55 kg), hatte mehrere Magenoperationen nach Verschlucken von Gegenständen und Terpentininjektionen, in zwei Angriffen Selbstkastration mit Entfernung beider Hoden und des Penis.

War vorher schon kriminell, später im KZ und in langjähriger Strafhafte; entwickelte einen Wäschefetischismus mit Transvestismus.

Mehrfach vorbestraft, stahl meist auf Dachböden Wäsche, einmal auch in einem Warenhaus.

Psychisch: Intelligenz normal, haltlose Psychopathie mit Neigung zu Depressionen und Selbstkastration.

12. Wäschefetischist. R. J., 35jähriger Mann, led. (156 cm, 65 kg), körperlich gesund.

Mehrfach vorbestraft wegen Wäschediebstahl und Kinderschändung.

Psychisch: reduzierte Intelligenz, nach Binet-Simon können Aufgaben des 8. Lebensjahres gelöst werden, die des 9. und 10. nur fehlerhaft, bei denen des 11. und 12. Lebensjahres weitgehendes Versagen (mußte in der Schule dreimal repetieren).

Wurde als Kinde mißhandelt, Einzelgänger, hat laufend mehrmals täglich onaniert und wurde später Wäschefetischist mit Transvestismus. Er zog die gestohlenen Wäschestücke an und onanierte in diese. Keine Beziehungen zu Frauen.

13. Stimmungslabile Jugendliche. A. R., 18 Jahre, Handelsakademikerin, pyknischer Körperbau (154 cm, 60 kg), hatte einmal eine Lungen-Tbc, sonst aber jetzt gesund.

Bisher unbescholten, stahl Strümpfe und Bleikristallgläser sowie Textilien.

Psychisch: Intelligenz normal, stimmungs-labil, beeinflufßbar, erlag der Warenhaussituation mit nachträglicher depressiver Verstimmung und Selbstmordversuch.

14. Gemeinschaftsdiebstahl von drei Jugendlichen (Angeln eines Feuerzeuges).

Es handelt sich um drei Jugendliche von 15 Jahren, körperlich gesund, Intelligenz bei einem normal, bei den zwei anderen bestand eine Deбилität, bei allen dreien war die Pubertät noch nicht abgeschlossen. Bei allen dreien wurde Unreife im Sinne des JGG angenommen, und zwar weil die beiden Deбилen, die noch dazu milieugeschädigt waren, als Mitläufer tätig wurden, während der intellektuell Normale eine Konfliktsituation nicht lösen konnte. Er hatte nämlich das Feuerzeug einem Freund versprochen und nicht die nötigen Geldmittel, um es zu bezahlen, weil der Preis höher war, als er vermutete. Der Diebstahl erfolgte nicht für sich selbst, sondern deshalb, um das Versprechen nicht brechen zu müssen.

Bei Jugendlichen spielen oft eigene Motive eine Rolle, worauf oben bereits hingewiesen wurde.

Die obigen Beispiele sollen nur demonstrativ die Motiveinteilung illustrieren und zeigen, daß der Warenhausdiebstahl eines bisher unbescholtenen Menschen doch einer genauen Analyse zur Beurteilung der Motivkette unterzogen werden sollte.

### *Zusammenfassung*

Die allgemeine und auch lokale Statistik zeigt, daß bei jugendlichen Warenhausdieben das männliche Geschlecht, bei den Erwachsenen das weibliche Geschlecht überwiegt. Neben dem gezielten Warenhausdiebstahl handelt es sich oft um einen situativ bedingten, welcher auf den Einfluß der Reklame und auf die Warenhaussituation zurückgeht und tiefenpsychologisch bei psychisch labilen Personen verstehbar wird. Daneben werden Beispiele für Warenhausdiebstähle bei Psychosen, bei sexueller Irradiation und bei sonstigen nicht sexuellen Motiven gegeben.

### *Summary*

Both common and local statistics demonstrate the prevalence of male shoplifters in the youth and the prevalence of female ones in adults. Besides of the prepared shoplifting very often the shoplifting is caused by the special situation in the warehouses and by the influence of the advertisement. This may be understood especially in psychological labile persons. Finally some examples of shopliftings in psychotic humans in consequence to sexual irradiation and to other non-sexual causes are given.

### *Literatur*

- ABRAMS, A. L.: Shop-lifting in a fugue state in a somnambulist. Amer. J. Psychiat. **121**, 273 (1964).  
 AMELUNXEN, C.: Die Kriminalität der Frau. Hamburg: Kriminalistik 1958.

- ARAI, N., A. MORI, Y. ISHIKAWA, M. OKADA, Y. YABUKI, and S. ASO: A case of shoplifting by a female with anorexia nervosa. Paper presented at the 1st Ann. Meeting of the Japanese Ass. of Criminol., Oct. 6, 1962. Ref. *Excerpta crim.* **4**, 1096 (1964).
- ASSMANN, G.: Fetischismus einmal anders. *Kriminalistik* **18**, 445 (1964).
- BAER-HESS, V.: *Msehr. Psychiat. Neurol.* **116**, 224 (1948). Zit. in N. KAESS.
- BARKLEY, K.: A case illustrating probable sublimation through pathological stealing. *J. abnorm. Psychol. (Albany)* **31**, 208 (1936).
- BENON, R.: Kleptomanie et grossesse. *Ann. Méd. lég.* **6**, 511 (1926).
- BERGMANN, G.H.: Zum Charakter der verschiedenen Hirnorgane und ihrer Funktionen. *Allg. Z. Psychiat.* **7** (1850); **11**, 1 (1854). Zit. bei G. SCHMIDT.
- BINDER, H.: Psychopathische Dauerzustände und abnorme seelische Reaktionen. *Psychiatrie der Gegenwart II.*, S. 198. Berlin-Göttingen-Heidelberg:Springer 1960.
- BIERNBAUM, K.: Die psychopathischen Verbrecher. 1914, 2. Aufl. 1926.
- BLEULER, M.: Endokrinologische Psychiatrie. Stuttgart: Georg Thieme 1954.
- BLOS, P.: Drei typische Konstellationen in der Delinquenz des Mädchens. *Psyche (Stuttg.)* **17**, 649 (1964). Ref. *Excerpta crim. (Amst.)* **2**, 364, 161 (1965).
- BOAS, K.: Über Warenhausdiebinnen mit besonderer Berücksichtigung sexueller Motive. *Arch. Kriminol. Anthropol.* **65**, 103 (1916).
- BÖHM, H.: Betriebsdiebstähle im Wirtschaftswunderland. *Kriminalistik* **15**, 349, 537 (1961).
- BOOR, W. DE: Über motivisch unklare Delikte. Berlin-Göttingen-Heidelberg: Springer 1959.
- BRÜCKNER, G.: Die Jugendkriminalität. *Kriminalistik Hamburg* 1960.
- DEBUYST, CH., G. LEJOUR et A. RACINE: Petits voleurs de grands magasins. *Cent. d'Etude de la Délinquance juvenile* 1960.
- DESTUNIS, G.: Die Schwererziehbarkeit und die Neurosen des Kindesalters. Stuttgart: Ferdinand Enke 1961.
- DIEDENHOFEN, H.: Psychologische Betrachtung jugendlicher Diebstähle. *Kinderärztl. Prax.* **20**, 497 (1952).
- DRENDEL, K.: Warenhausdiebstahl. In: *Handwörterbuch der Kriminologie*, Bd. II, S. 1047. Berlin: W. de Gruyter & Co. 1936.
- DUBUISSON, P.: Die Warenhausdiebinnen. (Les voleuses des grands magasins.) *Arch. Anthropol. crim.* **12**, 1, 341 (1902). (Übersetzt von FRIED.) Leipzig 1904.
- ESQUIROL, E.: Die Geisteskrankheiten in Beziehung zur Medizin und Staatsarzneikunde. (Übersetzt von BERNHARD.) Berlin 1838.
- ESSER, A.: Abwege der Menschen. Köln 1949.
- FALB, F.: Das Vorgehen gegen den durch Private in Flagranti erwischten Dieb im Selbstbedienungsladen, unter besonderer Berücksichtigung von Art. 73 Abs. 1 d. Strafverfahrens d. Kantons Bern. Schweiz. Z. Strafrecht **80**, 1, 68 (1964).
- FBI (Bundesfahndungsamt Washington): Shoplifting. *Law Enforcement Bull.* **2** (1965).
- FIorentini, H.: Contribution a l'étude statistique du vol pathologique. *Ann. Méd. lég.* **44**, 3 (1964).
- FRANK, S.: Zur Prophylaxe und amb. Therapie des Verbrechens. In: H. MENG, Die Prophylaxe des Verbrechens, S. 278. Basel: Benno Schwabe & Co. 1948.
- FREY, E.: Ich beantrage Freispruch. Hamburg 1959.
- FRIEDREICH, J.B.: System. Handbuch der gerichtlichen Psychologie. Leipzig 1835.
- FRIITSCH, J.: Casuistische Beiträge zur Lehre vom „impulsiven Irresein“. *Jb. Psychiat.* **7**, 196 (1887).
- GEGENFURTER, M.: Diebstahl in Warenhäusern. *Kriminalistik* **15**, 350 (1961).

- GERCHOW, J.: Stehlen aus sexuellen Gründen. Arch. Kriminol. **116**, 115 (1955).
- Die kriminologische Bedeutung der Triebirradiation am Beispiel des Stehlens aus sexuellen Gründen. Dtsch. Z. ges. gerichtl. Med. **45**, 477 (1956).
- Das triebhafte Stehlen: die sog. Kleptomanie. In: Diebstahl, Einbruch, Raub. Arbeitstagg. d. B. Krim. Amt Wiesbaden 1958.
- GRIFFIN, R.K.: Shoplifting in supermarkets. The Police Chief **31**, 7, 37 (1964).
- GROSS, H.: Kriminalpsychologie. Graz 1898.
- GRUHLE, H.W.: Kleptomanie. In: Handwörterbuch der Kriminologie I, S. 802. Berlin: W. de Gruyter & Co. 1932.
- GUDDEN, H.: Die Zurechnungsfähigkeit bei Warenhausdiebstählen. Ref. Neurol. Zbl. **25**, 922 (1906).
- GUISLAIN, J.: Klinische Vorträge über Geisteskrankheiten. Berlin 1854.
- HADAMIK, W.: Die Wesenlosigkeit des Kleptomaniebegriffes. Mschr. Kriminol. u. Strafrechtsreform **38**, 3—4, 83 (1955).
- HANSEN, W.: Die Entwicklung des kindlichen Weltbildes. München 1952.
- HENTIG, H.: Zur Psychologie der Einzeldelikte. I. Diebstahl, Einbruch, Raub. Tübingen: J. C. B. Mohr 1954.
- Die Kriminalität der lesbischen Frau. Beitr. Sexualforsch. **15** (1959).
- Das Verbrechen. III. Berlin-Göttingen-Heidelberg: Springer 1963.
- Die unbekannte Straftat. Berlin-Göttingen-Heidelberg: Springer 1964.
- HIRSCHMANN, J.: Period. Kleptomanie im Rahmen von Zwischenhirnstörungen. In: Krim. biol. Gegenwartsfragen, I, S. 25. Stuttgart: Ferdinand Enke 1953.
- Die Kleptomanie. In: Die Vorträge der 6. Lindauer Psychotherapiewoche 1955. Stuttgart 1956.
- HOCHE, A.: Handbuch der gerichtlichen Psychiatrie, 2. Aufl. Berlin: Hirschwald 1909, 3. Aufl. 1934.
- HÜBNER, A.H.: Lehrbuch der forensischen Psychiatrie. Bonn 1914.
- JANET, P.: Les obsessions et la psychasthénie. Paris: F. Alcan 1903.
- La cléptomanie et la dépression mentale. J. Psychol. norm. path. **8**, 97 (1911).
- JASPERS, K.: Heimweh und Verbrechen. Arch. Krim. psychol. **35**, 1 (1909).
- JOOS, J., et C. DEBUYST: De l'enfant voleur au récidiviste. Rev. Droit pén. Criminol. (Brux.) **44**, 5, 394 (1964).
- KAESS, M.: Ein Fall von Eigentumsdelikt als sexuelle Symbolhandlung und seine strafrechtliche Behandlung. Mschr. Krim. **41**, 46 (1958).
- KEMPERMANN, E.: Ein seltener Fall von Stehltrieb. Mschr. Kriminalpsychol. **27**, 585 (1936).
- KLÄSI, J.: Der unheilbare Kranke und seine Behandlung. Bern: Haupt 1950.
- KNOEOS, H.: Schwangerschaft und Kriminalität. Svenska Läk.-Tidn. **1938**, 1886. Ref. Zbl. ges. Neurol. **93**, 248 (1939).
- KOGI, S., and Y. ISHIKAWA: The relation between crimes or offences by women and their menstruation — a psychiatric and criminological consideration of a case of narcolepsy. Acta Criminol. Med. leg. jap. **27**, 5—6, 159 (1961). Ref. Excerpta crim. (Amst.) **6**, 1611, 672 (1962).
- KRAEFELIN, E.: Das impulsive Irresein. In: Psychiatrie, ein Lehrbuch. Leipzig: Johann Ambrosius Barth 1896.
- KRAUSE, W.F.J.: Ladendiebstahl und Zurechnungsfähigkeit. Mschr. Krim. u. Strafrechtsreform **46**, 2, 49 (1963).
- KRETSCHMER, E.: Der triebhafte Verbrecher und seine Diagnostik. Arch. Psychiat. Nervenkr. **191**, 1 (1953).
- Diagnostik des triebhaften Verbrechers. In: Krim. biol. Gegenwartsfragen I. Stuttgart: Ferdinand Enke 1953.
- L.: Kriminalistik: Diebstähle in Selbstbedienungsläden, 14. Jg., Juli 1960 (S. 330).

- LACASSAGNE, A.: Les vols a l'étalage et dans les grands magasins. Congr. int. d'anthrop. crim. Genève 1897.
- LANGELÜDDEKE, A.: Gerichtliche Psychiatrie, 2. Aufl. Berlin: W. de Gruyter & Co. 1959.
- LAQUER, L.: Der Warenhausdiebstahl. Slg Abh. Nervenkr. 7, 1, Halle 1907.
- LASEGUE, CH.: Diebstahl in den Verkaufsauslagen. Arch. gén. méd. 145, 158 (1880). Zit. nach G. SCHMIDT.
- LEONHARD, K.: Instinkte und Urinstinkte in der menschlichen Sexualität. Stuttgart: Ferdinand Enke 1964.
- LEPPMANN, A.: Über Diebstähle in großen Kaufhäusern. Ärztl. Sachverst.-Ztg 7, 5, 31 (1901).
- LENING, H.: Stand und Erscheinungsformen der Handelskriminalität in der DDR und Maßnahmen zu ihrer Überwindung. Schöffe 11, 5, 145 (1964).
- LOITZ, R.: Ladendiebstähle. Kriminalistik 19, 509, 583 (1965).
- MARC, C.C.: Die Geisteskrankheiten in Beziehung zur Rechtspflege. (Übersetzt und bearbeitet von IDELER.) Berlin 1844.
- MATTHEY, A.: Nouvelles recherches sur les maladies de l'esprit. Paris 1896.
- MENG, H.: Präventiv-Hygiene des Verbrechens. In: H. MENG, Die Prophylaxe des Verbrechens. Basel: Benno Schwabe & Co. 1948.
- MENZ, W.: Ein Nacktgeher als Wäschdieb. In: K. VELDENZ, Die Kriminologie in der Praxis, Bd. 22, S. 13. Hamburg: Kriminalistik 1966.
- MEY, K.D.: Ladendiebe. Kriminalistik 20, 308 (1966).
- MEZGER, E.: Probleme der strafrechtlichen Zurechnungsfähigkeit. München 1949.
- Diebstahl, Unterschlagung, Untreue, Wilderei, Hehlerei. Berlin u. München: Kriminologie 1951.
- MIDDENDORF, W.: Soziologie des Verbrechens. Düsseldorf u. Köln: Diederichs 1959.
- MIDDLETON, W.: Is there a relation between kleptomanie and female periodiaty in neurotic individous. Psychol. Chir. (Lancaster) 22, 232 (1934).
- MOHNIKE, G.: Kleptomaniesyndrom in der Insulinhypoglykämie. Klin. Wschr. 1947, 560.
- MONTANINI, M.: Differential aspects of thefts in minors with behaviour disturbances. Ist. Psicol. Fac. Med. Univ. Bologny Infanz. anorm. 42, 159—190 (1961).
- MROWKA, H.J.: Junge Kaufhausdiebe. Uns. Jugend 15, 8, 364 (1963). Ref. Excerpta crim. (Amst.) 4, 4, 1097, 464 (1964).
- MULTARI, G., and F.K. BODEN: Stealing as a symptom in children seen in a mental health clinic. Canad. J. Corrections 6, 1, 95 (1964). Ref. Excerpta crim. (Amst.) 4, 6, 1685, 733 (1964).
- NASS, G.: Der Mensch und die Kriminalität, Bd. I. Die Strukturgesetze der Täterpersönlichkeit. Köln u. Berlin: Carl Heymanns Verlag KG. 1959.
- NEUSTATTER, L.W.: The psychology of shoplifter. Med. Leg. J. 22, 546 (1954).
- N. N.: Shoplifting — a growing occupation. Law and Order 12, 7, 45 (1964).
- Warenhausdiebstahl in Amerika. Wichtige Erfahrungen. Police 8, 269 (1964).
- OCHMANN, A.: Diebstahlsdelikte von Frauen und ihre Ursachen. Hamburg: Kriminalistik 1965.
- OPITZ, E.: Verwahrlosung im Kindesalter. Göttingen: Hogrefe 1959.
- ORDWAY, J.A.: Psychology of the shoplifter. The Legal Aid Brief Case 23 (1), 27 (1964).
- PACKARD, V.: Die geheimen Verführer. Ullstein-Bücher Berlin Nr. 402 (1963). (The hidden persuaders, New York 1959.)
- PEIJSTER, C.N.: De onbekende Misdaad. 1959.
- PEREDA, J.S.J.: Hunger or need-larceny. Anuario de Derecho Penal y Cienc. Penal. 17, 1, 5 (1964). Ref. Excerpta crim. (Amst.) 3, 680, 295 (1965).

- RAIMANN, E.: Über Warenhausdiebinnen. Mschr. Krim. Psych. u. Strafrechtsreform **13**, 300 (1922).
- REIHWALD, P.: Verbrechensverleitung als Teil der Gesellschaftspsychohygiene. In: H. MENG, Die Prophylaxe des Verbrechens, S. 124. Basel: Benno Schwabe & Co. 1948.
- RENNERT, H.: Das Wegnehmen und Stehlen bei Kindern und Jugendlichen und die Kleptomanie. Psychiat. Neurol. med. Psychol. (Lpz.) **9**, 132 (1957).
- ROBIN, G.D.: The American customer: shopper or shoplifter? Police **8**, 3 (1964). Ref. Excerpta crim. (Amst.) **4**, 6, 1683, 732 (1964).
- ROSENBAUM, G.: Measurement of the degree of impulsivity based on the generalization of the stimulus. A research carried out on persons imprisoned for homicide or theft and on a controlgroup. Quad. Criminol. clin. **5**, 3, 313 (1963). Ref. Excerpta crim. (Amst.) **3**, 731, 319 (1964).
- RUBEN, M.: Kriminalität als Abwehr gg. Objekt- u. Realitätsverlust. Prax. Kinderpsychol. **9**, 6, 193 (1960).
- SANZ HEREDERO, F., and L. VICENTE TOLOSA: Thefts in department stores. Criminalia (Méx.) **27**, 1, 22 (1961). Ref. Excerpta crim. (Amst.) **5**, 1218, 433 (1961).
- SAUER, W.: Kriminologie, S. 7299. Berlin: W. de Gruyter & Co. 1950.
- SCHLEICH, C.L.: Arena **1**, H. 8 (1906). Zit. bei W.F.J. KRAUSE.
- SCHMIDT, G.: Zur Kasuistik der Kleptomanie. Mschr. Kriminalbiol. u. Strafrechtsreform **39**, 460 (1939).
- Der Stehltrieb oder die Kleptomanie. Zbl. ges. Neurol. Psychiat. **92**, 1 (1939).
- SCHLUPP, I.: Lehrlingsdiebstähle. Ein Bericht aus der Jugendfürsorge. Uns. Jugend **16**, 2, 50 (1964).
- SCHÜTZ, N.: Zum psychologischen Verständnis des Taschen- und Warenhausdiebstahls. Arch. Kriminol. u. Kriminalistik **79**, 245 (1926).
- SEELIG, E.: Lehrbuch der Kriminologie, 2. Aufl. Graz: Kienreich 1951.
- SÉVERY, J.: A propos d'un cas de kleptomanie. Rev. Intern. Crim. et Police Techn. **18**, 293 (1964).
- SIEBERT, C.: Ein „Vitrinenangler“. Kriminalistik **13**, 17 (1959).
- SPERGEL, I. A.: Types of delinquent groups. Columbia Univ., New York, N. Y. Doct. diss. 1960. Ref. Excerpta crim. (Amst.) **3**, 604, 238 (1962).
- STEIN, E.: Observation reisender Rechtsbrecher. Kriminalistik **11**, 413, 461 (1957).
- STEKEL, W.: Störungen des Trieb- und Affektlebens. Berlin u. Wien 1922.
- SUTTINGER, G.: Diebstahl. In: Handwörterbuch der Krimologie, 2. Liefg, S. 117—145. Berlin: W. de Gruyter & Co. 1965.
- SVERI, K.: Criminality and age. Acta sociol. **5**, 2, 76—86 (1961).
- TAT, D.R.: Criminology. New York 1950.
- TEGEL, H.: Der Wiener-Festwochen-Dieb. Kriminalistik **15**, 140 (1961).
- Ladendiebstähle als internationales Problem. Kriminalistik **16**, 124 (1962).
- Der Ladendiebstahl. Kriminalistik **17**, 5, 203 (1963).
- Ladendiebstahl als Beruf. Arch. Kriminol. **132**, 1—2, 36 (1963).
- Shoplifting in supermarkets. Acta Criminol. Med. leg. jap. **28**, 2, 1 (1962). Ref. Excerpta crim. (Amst.) **3**, 3, 743, 301 (1963).
- Wie verwertet der Dieb seine Beute? Arch. Kriminol. **133**, H. 3/4, 85 (1964).
- Trickdiebe — Trickbetrüger. Kriminalistik **18**, 450 (1964).
- UECKER, I.: Kinder und Jugendliche als Diebe und Einbrecher. Kriminalistik **13**, 425 (1959).
- VIGNES et CODET: Les états mentaux de la femme enceinte. Prof. méd. Paris **51**, 686 (1923).
- WAGNER-JAUREGG, J.: Über krankhafte Triebhandlungen. Wien. klin. Wschr. **25**, 11, 403 (1912).

- WERNER, B.: Thieves in Malmö. (Tillgreppsbuttslingar i Malmö.) Kriminalvidensk. 51, 3—4, 213 (1963). Ref. Excerpta crim. (Amst.) 6, 1684, 733 (1964).
- WIMMER, A.: De la cléptomanie au point de vue médico-légal. Ann. méd. psychol. 79, 211 (1921).
- WULFFEN, E.: Psychologie des Verbrechens. Berlin 1908.
- Der Sexualverbrecher. Hamburg 1928.
- ZULLINGER, H.: Symbolische Diebstähle einer Siebzehnjährigen. Psyche (Stuttg.) 4, 144 (1950).
- Über symbolische Diebstähle von Kindern und Jugendlichen. Biel (Schweiz) 1951, 2. Aufl. 1954.
- Unbewußte Triebfedern bei kindlichen Diebereien. 6. Lindauer Psychotherapiewoche (1955), 1956, S. 107.
- Hintergründige Triebfedern von Eigentumsdelikten. Z. Soz., Sonderh. 2, 132 (1957) Köln u. Opladen.

Dr. med. habil. K. JAROSCH  
 Stadtrat der Landeshauptstadt  
 Linz, Österreich

#### **G. APEL (Berlin): Kindesmißhandler.**

Es handelt sich um die Auswertung von 28 vor dem Jugendschöffengericht Tiergarten in Berlin verhandelten Fällen von Kindesmißhandlung zur Frage des Milieus und der Täterpersönlichkeiten.

Med.-Rat Dr. med. G. APEL  
 Landesinstitut für gerichtliche und soziale Medizin  
 I Berlin 21, Invalidenstr. 52

**W. SPANN und E. LIEBHARDT (München): Rechtliche Probleme bei der Organtransplantation.** Siehe Münch. med. Wschr. 109, 672 (1967).

#### **R. WILLE (Kiel): Verantwortung und Haftung im ärztlichen Teamwork.**

Das Recht der ärztlichen Eingriffe ist trotz — oder bei näherer Betrachtung sogar wegen — der Kompromißformel, auf die sich die Strafrechtskommission im E 62 geeinigt hat, weiterhin ein ungelöstes Problem. Ein Juristen und Ärzte gleichermaßen zufriedenstellendes Operationsrecht muß auch auf die Besonderheiten der modernen Operationen zugeschnitten sein, die nur im ärztlichen Teamwork durchgeführt werden können. Wenn eine auch dogmatisch befriedigende Auffassung den ärztlichen Problemen in der Extremsituation der modernen chirurgischen Eingriffe gerecht werden könnte, dann würde sie auch für andere ärztliche Tätigkeiten Gültigkeit beanspruchen können, bei denen die Probleme der Arbeitsteilung latent in ähnlicher Weise auftreten. Hier ist an die Zusammenarbeit von Ärzten und Hilfspersonal bei Blut-